im Partiz. und das Hülfszeitwort tritt; sondern es wird dem Verbum das volle absolute Pronomen angehängt; also *wās-anakūn* > *wās-na-kūn* „wir hören" gegen Sing. *wās-a-kūn*. In der zweiten Plur. ist hingegen der dritte Bestandteil, das verbum substantivum, vollkommener erhalten als im Sing. u. s. f.

Das selbständige Fürwort selbst ist aber ein nach diesem selben Prinzip konstruiertes Verbum. Hier geht R. vom Pron. im Bedauye einerseits und Ägyptisch-Koptischen andererseits aus. Wie *wāsakū* = „ich höre" = „hörend ich sein" bedeutet, so ist das selbständige Fürwort z. B. „ich" ein Verbum und Ägypt.-Kopt. *'an-āk*, Bedauye *'an-i-h* aus *'an-a-kū* (vgl. *anâku*, אנכי) heißt: „existierend ich sein = ich bin". Bei der Bildung des selbständigen Pronomens lernen wir noch eine Reihe von Hülfszeitwörtern kennen, welche mit der schon bekannten Gruppe *kun-tun* urverwandt sind. Zunächst *an-* = *'anw*[1]), Geez **ULD** : „sein", kuschitisch *hanaw*, amharisch **ሆነ** : aus *hawn-a* usw.; dies führt auf *kun* zurück. — Im Bedauye tritt an Stelle von *an-* im selbständigen Pronomen auch *ba-* auf; dieses *ba*, mit lautlichen Veränderungen wie *fā*, *pū* usw. auch in anderen Sprachen vertreten, ist eines der drei Hauptentwickelungsstadien des verbum subst. im Hamito-Semitischen, nämlich *twn-kwn-pwn*. Aus *tun* entwickeltes *swn* (mit Verschleifungen) liegt im ägypt. plur. vor: *'an-t-sn* usw. Die Mehrzahl unterscheidet sich von der Einzahl im vollen, selbständigen Fürwort durch ein eigenes Pluralsuffix, etwa wie beim Nennwort; wo dieses fehlt, weisen die Singularformen gegenüber jenen der Mehrzahl merkliche Verschleifungen ihrer Bestandteile auf. Das eigentlich die Person bezeichnende Element ist aber im Pron. wie im Verbum das mittlere[2]); und zwar im Singular wie im Plural ursprüglich *a* für die 1., *ta* für die 2. und 3. Die Geschlechtsunterschiede wurden im Laufe der Zeiten durch allerlei lautliche Differenzierungen ausgedrückt.

Bei dieser Betrachtungsweise wird die Bahn für eine vergleichende Darstellung der hamito-semitischen Konjugation frei. Aus ihr erklärt sich aber auch die Bezeichnung des grammatischen Geschlechtes und des Plurals im Nomen. Als Ergebnis gilt, daß sich das Nomen in diesem Sprachkreis wie das Pronomen aus dem Verbum herausgebildet hat; und daß das Geschlecht ursprünglich am mittleren, die Person bezeichnenden Bestandteil des Kompositums durch phonetische Variationen zum Ausdruck gelangte wie

1) Dazu kann man arab. أَنَّ, إِنَّ, hebr. הֵנָּה, הֵן vergleichen, welche nach D. H. Müller (Oriental. Studien, 781 ff.) zu den substantiva verbalia gehören und ursprünglich „sein", „*esse*" bedeuten. S. weiter unten pag. 781.

2) Im semitischen „Imperfekt" tritt es voran, wie überhaupt im zweiten Stadium der Temporal- und Modalbildung. Reinisch, § 188. Danach ist *a-qtul* in *a-kun* von *wās-a-kūn* vorgebildet.

Digitized by Google

in Beḍ. *ba-r-ûs* „er ist", dann „er" gegen *ba-t-ūs* „sie ist", dann einfach „sie"; wobei das Fem. die ältere Form (*t* gegen *r* aus *t*) bewahrt hat. Wie beim Verbum (s. oben pag. 777) kann aber auch am Pronomen der Geschlechtsunterschied noch durch phonetische Veränderungen am letzten Bestandteil des Kompositums zum Ausdrucke gelangen, wenn das Bewußtsein für den Sinn der Komposition in der Sprache geschwunden ist; dann steht ägypt. 3. masc. *en-t-ūf* „er" das fem. *en-t-ūs* gegenüber. Durch Abschwächung und Verschleifung derselben zwei Wortbestandteile wie am Verbum und Pronomen, d. h. des Urpronomens und des verbum substantivum, ist nun auch aus dem Verbum das Substantivum, nach genus und numerus differenziert, hervorgegangen; auch dieses stellt ursprünglich nicht ein einzelnes Wort dar, sondern einen ganzen Satz: das fem. hat dem masc. gegenüber auch im Nennwort die älteren, volleren Formen bewahrt; der Pluralexponent ist ein je nach den Sprachen bald deutlicher zu erkennendes, bald bis zur Unkenntlichkeit abgeschwächtes Hülfszeitwort.

So beruht nach R. der Aufbau sowohl des Verbums wie des Pronomens und Substantivs auf der innigen Verbindung, auf dem Verwachsen eines Wortstammes[1]) (Begriffswortes) mit einem Urpronomen (eig. einer auf näheres [*a*] bzw. auf entfernteres [*ta*] hinweisenden Partikel) und weiter mit einem Verbum substantivum „sein" in verschiedenen phonetischen Übergangs- und Erhaltungs- bzw. Verschleifungsstufen. Vom Wortstamme abgesehen, entsteht nur durch eines der in die Verbindung tretenden Elemente an sich eine Unterscheidung, nämlich bei *a* für die 1., *ta* für die 2. und 3. Person; die übrigen Merkmale für die Bezeichnung des Geschlechts, der Zahl, bzw. dieser und der Tempora und Modi beim Verbum sind sozusagen akzidentiell; sie haften an äußerlichen phonetischen Modifikationen teils des Verbum subst., teils auch des Urpronomens, je nach Sprachen und dem Sinne der Konstruktion von einander abweichend und sich berührend. Diese aber, Urpronomen und Verbum subst., sind nach R. die zwei Urmotive, auf denen die Nominal- und Verbalflexion und -bildung der hamito-semitischen Sprachen aufgebaut ist.

Da nun weder das Urpronomen *a, ta*, noch das Verbum substantivum im Hamitischen dem Semitischen (oder umgekehrt) entlehnt sein kann, weil man sonst auch annehmen müßte, daß der gesamte grammatische Bau in einem der zwei Sprachgebiete unselbständig ist, — ergibt sich die Urverwandtschaft der zwei Hauptgruppen, für deren gemeinsame Zeit R. ein Nebeneinander von zwei- und dreiradikaligen Wurzeln annimmt. Dreiradikalige Wurzeln kennen auch die isolierenden Sprachen des Sudans; und nach R.'s Analyse war auch die hamito-semit. Ursprache einst isolierend. Die Entstehung der Flexion und Formbildung durch das enge Ver-

1) Beim Pronomen des verbum subst. selbst.

Digitized by Google

wachsen von Stammwort, Urpronomen und Copula ist der Knotenpunkt, wo sich die hamito-semitische Ursprache abzweigt. — Aber auch südlich des Äquators, in den Bantusprachen vermutet R. ähnliche und urverwandte formbildende Elemente und Konstruktionen, Bildungsweisen, wie sie in den Idiomen nördlich des Äquators bestehen. Im zentralen Afrika, nahe am Erdgleicher sei die Urheimat all dieser Völker und Sprachen zu suchen: Die Hamiten nahmen nach Nordosten ihren Weg, besetzten Abessinien, das Niltal und die Gestade am roten Meere, vom indischen bis zum atlantischen Ozean sich ausbreitend; der kuschitische Zweig der Hamiten entsendete Auswanderer nach Arabien: dieses wurde zur Heimat der Semiten, deren erste Ablagerung in Babylonien relativ früh, aber später als Ägypten zu hoher Kultur gelangte. Nach R.'s Darlegungen weist auch das Babylonische unter allen semitischen Sprachen die nächsten und meisten Berührungspunkte mit den kuschitischen Idiomen auf: so im Permansiv, das genau dem Präsens-Perfekt der Agausprachen entspreche, im selbständigen, wie im abhängigen Fürwort, dessen von Schorr[1]) aufgedeckte, nach Dativ und Akkusativ durch *si-*, bzw. *ti* unterschiedene Form im hochkuschitischen Dialekt von Quara eine Analogie aufweise.

Mit dem Buche von R., das, auch im Titel bescheiden, vom persönlichen Fürwort in den hamito-semitischen Sprachen ausgeht, ist die Diskussion eröffnet, die eigentlich auf die Erschließung eines sehr weiten Gebietes zielt: es soll zunächst durch Heranziehung der hamitischen Idiome die vergleichende semitische Sprachwissenschaft fundiert und ausgebaut werden. R. pflegt immer wieder zu betonen, daß auf spezifisch semitischem Gebiete Fragen, wie über die Entstehung der Flexion, des grammatischen Geschlechtes, des Plurals, der Bildung des Verbums und Nomens usw. bisher gar nicht aufgeworfen werden konnten, weil die semitischen Sprachen einander zu nahe stehen. So wächst R.'s Buch über seinen Titel hinaus zu einer vergleichenden Grammatik der semito-hamitischen Idiome; zwar behandelt es vornehmlich das Pronomen und das konstruktiv diesem parallele Verbum; ein großer Abschnitt §§ 175—215 analysiert den Bau des Zeitwortes in sämtlichen hamitischen und semitischen Sprachen und Dialekten nach Tempora und Modi, überall die Wirksamkeit derselben Gesetze erkennend, welche die nachweislich ältesten Bildungen (Agau — babyl.-assyr. Permansiv — semit. Perf.) beherrschen oder in ihnen vorgebildet sind. Eine Prüfung des Nomens auf jene Gesetze hin, erweist aber denselben organischen Bau: gleiche Elemente durch dieselbe syntaktische Verbindung verknüpft. Das macht die Stärke und den inneren Halt des Buches aus, in dem jede These sich auf alle anderen stützt. Freilich wird vom Standpunkte des Semitischen gegen einzelnes Einspruch erhoben werden, so z. B.

1) SBWAW., 1907, 138 ff.

Digitized by Google

gegen die Annahme einer Partizipialbildung durch das in den Stamm eindringende Suffix *-āy* (R. § 26), wonach *kātīb* hebr. כּוֹתֵב für *kātaib* stünde, obwohl das Eindringen von *ī* oder *iy* (*āy*) in die Wurzel sich auch sonst belegen läßt[1]); oder gegen die Erklärung der pluralen Femininendung *ât* (hebr. *ôt*) aus *an-t-* (§ 313). Doch das sind Einzelheiten; und in sehr viel anderen Fällen wiederum, da man zu widersprechen geneigt wäre, wird man sich jedesmal erst die Frage vorlegen müssen, ob nicht der Wunsch, altes, liebgewordenes Gut zu retten, die Lust zu widersprechen weckt. Jedenfalls hat R. durch die Vergleichung der hamitischen und semitischen Idiome diesen ein Geheimnis abgelauscht: das Verbum substantivum. Der Einwand gegen den abstrakten Begriff „sein", welcher in der Formbildung eine so große Rolle spielen soll, läßt sich durch den Hinweis darauf beseitigen, daß beispielsweise בּוֹן in den semitischen Sprachen auch sehr konkrete Dinge bezeichnet; freilich entsteht dann von selbst ein neuer Einwand; ob denn ein Wort, ein Stamm mit der spezifischen Bedeutung: „fest stehen, aufrecht sein" o. ä. in urhamito-semitischer Zeit kann verwendet worden sein, um Verbal- wie Nominalformen im weitesten Umfang zu bilden, um Geschlecht und Zahl, Tempus usw. im Verbum bzw. im Nomen zum Ausdrucke zu bringen. Aber da denkt man unwillkürlich an den syntaktischen Gebrauch der أخوات كان, etwa an راح, أمسى, غدا, أصبح, أسفر, أضحى, ظلّ, بات, die ja ursprünglich einen ganz bestimmten Zeitbegriff bezeichnen, der in der syntaktischen Verbindung in zweite Linie tritt; oder an ليس, יֵשׁ, אֵיתַי, überhaupt an die mit Suffixen verbundenen „Substantiva verbalia": יָרַד[2]) הֵן, an welchen D. H. Müller (Orient. Studien 781 ff.) alte Zusammenhänge und Berührungen zwischen Verbum und Nomen, Konstruktionen im Sinne des verbum substantivum nach Reinisch erkannt und nachgewiesen hat[3]). Ein vertieftes Studium der südarabischen Idiome, wie wir es demnächst von D. H. Müller zu erwarten haben, wird weitere Belege zu dieser Spracherscheinung bringen.

Ich habe schon zu Beginn dieser Darlegungen hervorgehoben, daß R.'s Buch, hervorgerufen durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der kuschitischen Sprachen, und deren natürliches Resultat, von der ersten Seite, auf welcher uns der Verfasser ohne Einleitung *in medias res* zwingt, bis zum Schlusse mit staunenerregender Konsequenz geschrieben und geschlossen ist im Aufbau seines

1) Vgl. Soqoṭrī *śíbab, śíbib* (aus *śibabi*), „der, die Alte"; desgleichen Soqoṭrī *igóhom, tegóhom*, fem. *tgíhim* für *tegohomí* usw. usw. Dann hebr. בִּיתֵךְ, fem. בִּיתֵךְ für *baytukī*. (D. H. Müller.)

2) Vgl. عَانَ, im ʿOmānī konjugiert, im Ḍfārī mit Suffixen konstruiert.

3) Vgl. auch Soqoṭrī *her*.

Digitized by Google

Grundgedankens. Von weitem zeigt er uns das Ziel und geraden Weges führt er uns auf dieses zu: ohne Seitensprünge, doch mit genauer Beachtung und Erwägung all dessen, was an den Seiten liegt: so ist ja das ganze wissenschaftliche Leben und Wirken dieses Mannes beschaffen; wir freuen uns, denen es vergönnt ist, seine Krönung zu sehen.

Anmerkung. Folgende wesentliche Berichtigungen, die sich dem Verfasser bei der Revision seines Buches ergaben, teile ich nach seiner brieflichen Mitteilung vom 29. IX. 1908 hier mit, zu Nutz und Frommen aller Leser:

Seite 76, Note 2 ist in der 2. Zeile anstatt: „koptischen Possessiv" zu lesen: „Kopt. Objektssuffix".

Seite 87, Note 3 ist der Satz: vgl. 'Af. *ussí* zu streichen. Dieses *is-si* steht anfänglich für *is-ní* aus *iss-ní ins-ní* zusammengezogen; vgl Seite 241 § 229 Note 2.

Seite 230, Zeile 2 von oben sind die Worte: „mit Ausnahme der prima sing." zu streichen.

Seite 248, Textzeile 8 von unten hat der Satz richtiger so zu lauten: „für die 1. und 2. Pers. beider Zahlen werden aber statt der in § 234 aufgeführten Formen, meistens folgende usw.

Seite 264, Zeile 9 von oben ist der Satz von: „doch entspricht hier" usw. zu streichen; denn das Suffix *-ā, -ä* ist identisch mit dem semit. *ya*. Beweis hierfür z. B. Bil. *yin-á 'adarā* „unser Herr". Dem Substantivum nachgesetzt sagt man: *'adarā yin-á-ḫü*. Diese Form deckt sich mit *wās-á-ḫü* im Schema auf pag. 6 Relat. I. 3. Pers. masc.; *'adārā yin-á-ḫü* ist wörtlich: „Herr — uns — er — ist". *-á-* steht für *ya* (vgl. pag. 6 Note 3) und die Länge *ā* für *a* wegen S. 7 Note 1.

N. Rhodokanakis.

'The Yogaśāstra', etited by Muni Mahārāja Śri Dharmavijaya; vol. I, fasciculus 1; Asiatic Society of Bengal. Calcutta 1907.

Es sind jetzt 34 Jahre verflossen, seitdem Windisch die ersten vier *prakāśa*'s des Yogaśāstra im 28. Bande dieser Zeitschrift publizierte. Seit jener Zeit sind die jainistischen Studien so weit vorgeschritten, daß die mannigfaltigen Schwierigkeiten, die dem ausgezeichneten Sanskritforscher im Wege standen, nicht mehr die heutigen Indianisten zu entmutigen brauchen. Windisch fehlte ein Kommentar, mit dessen Hilfe viele ihm dunkle Stellen, z. B. I, 8, erst verständlich werden.

Durch Herrn Geheimrat Prof. Jacobi veranlaßt, hatte ich die kritische Ausgabe des Yogaśāstra-Kommentars (*yogaśāstravṛtti*)

Digitized by Google

übernommen, da die Jaina-dharma-prasāraka-sabhā, Bhavnagar, die mir drei HSS. verschaffte, das Buch zu veröffentlichen versprochen hatte. Das MS. des ersten *prakāśa* war schon druckfertig, als plötzlich die Sabhā ihr Versprechen zurücknahm, weil die Asiatic Society of Bengal dieselbe Veröffentlichung in der Bibliotheca Indica durch Śrī Dharmavijaya unternommen hatte. Die erste Lieferung ist denn auch bald nachher erschienen.

So um die Frucht meiner Arbeit gebracht, will ich, damit dieselbe doch nicht vergeblich gewesen sei, Śrī Dharmavijaya's Ausgabe des ersten *prakāśa* einer kritischen Untersuchung unterziehen. Das wird genügen, um die Methode des Herausgebers zu beurteilen.

Man würde die Ausgabe gut ausgefallen heißen, wenn dieselbe nur kritisch wäre. Der Herausgeber erweist sich als ein erfahrener Sanskritgelehrter und die Zahl der Druckfehler, welche einheimische Ausgaben zu entstellen pflegt, ist hier sehr verringert. An kritischem Sinne mangelt es aber dem Herausgeber ganz. Zuvörderst ist ihm gar nicht eingefallen, seine MSS. chronologisch zu ordnen, um auf die ältesten und besten seinen Text zu gründen. Von Rezensionen des Y. Ś. kann man zwar nicht sprechen, weil die Varianten nicht den Inhalt, sondern nur Wörter, Wortformen und ähnliches betreffen, wie folgende Beispiele zeigen mögen: **°समुन्मूलन°** C, Dh(armavijaya's Ausgabe) S. 2, Z. 4 für **°ऽपनयन°** ABD; **सानन्दं** CD,Dh S. 4, Z. 17 für **सानन्द°** AB; **विले** BD,Dh S. 15, Z. 12 für **वले** AB; **लोष्ट°** BD,Dh S. 18, Z. 20 für **लोष्ट°** AC; **एवमुज्झभमाणेषु सर्वर्तुषु समन्ततः** C,Dh S. 26, Z. 5 für **एवं युगपदुज्झभमाणेषु ऋतुषु क्षणात्** AB; **तादृशं वपुरीचितम्** D,Dh S. 33, Z. 7 für **तादृगेव पुरेचितम्** ABC; **एतत्** BCD,Dh ib. Z. 17 für **एनत्** A; **वृषभ°** D,Dh S. 49, Z. 3 für **ऋषभ°** ABC; **उपाश्रितः** BCD,Dh S. 55, Z. 22 für **उपाश्रितः** A; **°राशीनिवाखिलान्** D,Dh S. 68, Z. 12 für **°राशीमिवाखिलाम्** ABC; **मयाश्च** BCD,Dh S. 83, Z. 5 für **मयापि** A; **पुत्री प्राणप्रिया मृता** BCD,Dh S. 103, Z. 15 für **पुत्री प्राणप्रियामृता** A; **धान्यादिवापः** Dh S. 134, Z. 14 für **धान्यावापः** ABCD.

Aber auch in diesen Dingen hätte den Herausgeber eine sorgfältige Gruppierung der MSS. leicht das Richtige finden lassen, während er meist die späteren und schlechteren Lesarten in den Text gesetzt hat. Wahrscheinlich hatte er nur junge Handschriften, worüber sein Bericht nach Beendigung des Textes abzuwarten sein wird. Die Palmblatthandschrift des Deccan College Library. Samvat 1260, hat er nicht benutzt, weil sie noch in meinen Händen war, und eine zweite aus Samvat 1251, die Bühler in seiner Abhandlung: Leben des Hemacandra, S. 85 erwähnt, scheint ihm auch unbekannt zu sein.

Digitized by Google

Ich hatte 4 MSS. benutzt:

A ist die oben genannte Palmblatthandschrift des Deccan College, siehe Peterson's 3d Report, S. 14.

Die folgenden MSS. sind gewöhnliche Papierhandschriften:

B, geliehen von Munirāj Vijayjī, etwa aus dem 17. oder 18. Jahrh., scheint Abschrift einer guten alten Handschrift zu sein;

C und D, geliehen von V. K. Premchand. C datiert Samvat 1667: D modern, auch hinsichtlich der Schreibung der Diphthonge.

In den 3 letzten MSS. fehlt es nicht an schweren Korruptelen, und der *saṃdhi* ist sehr vernachlässigt.

Ich gebe nun eine Liste der Stellen des gedruckten Textes, die mit Hilfe meiner MSS. sich als falsch ergeben. Die Ausgabe bezeichne ich mit Dh:

S. 4, Z. 10 liest Dh **विवेपे** und wir **विवेश**, mit unseren HSS. Diese letzte Lesart wird wohl jedermann für passender halten, in bezug des **स्नात्रं कर्तुम्** und des folgenden **तत्र**.

S. 5, Z. 2 **स्नपयित्वार्चयित्वाराधिकं क्षत्रेति तुष्टुवे**. Einfacher in unseren HSS.: **स्नापयित्वार्चयित्वाथ क्षत्राराधिकमस्तवीत्**.

S. 7, Z. 9 DhC **धीरम्**. Emphatisch und stärker die in ABD überlieferte Wiederholung des Namens **वीरम्**.

S. 10, Z. 6 DhBCD **आखुश्चैष निखन्निव**. Ungleich besser die Lesung von A: **आखुश्चिखनिषन्निव**.

Ib. Z. 9 DhC **ततः** für **स चिः** ABD.

S. 14, Z. 18 ist **मृद्नीयाद्** ABC statt **गृह्णीयाद्** DDh aufzunehmen.

S. 20, Z. 4 ist die fehlerhafte Lesung von BD **विधन्तस्** aufgenommen worden statt der richtigen **विधन्वस्** AC.

S. 24, Z. 13 ziehe ich unsere, auf den **सुर** sich beziehende Lesart **एवंभूते** ABC, jener von DhD **एवंभूतो** vor, indem der **भगवान्**, seiner Erhabenheit wegen, von den Qualen nicht mitgenommen war.

S. 26, Z. 7 ist mit unseren HSS. **संगीतमविगीताङ्घ्रिः** statt **संगीतमिव गीताङ्घ्रिः** zu lesen.

Ib. Z. 9 ist im Einklang mit unseren HSS. **अधिसूचित°** in **अविसूचित°** zu verbessern.

S. 30, Z. 13 ist das **विलसितम्** unserer HSS. dem **दर्शितम्** vorzuziehen.

Digitized by Google

S. 40, Z. 1 ist **तत्संपत्तलब्धिर्** ABCD statt **तत्संपन्नलब्धिर्** anzunehmen.

S. 43, Z. 22 bieten ABC die unvergleichlich bessere Lesart **चिद्शैस्त्रिदशाहार°** statt **चिद्शाहारयोगेन** DhD.

S. 44, Z. 17 wenn man **निर्वातनिष्कम्पाः** statt **निर्वातनिष्कम्प°** ABCD liest, so ist das Bild der Lampe verdorben.

S. 46, Z. 5 ist **पाणिफणच्छत्री** A (vgl. Ād. Car. **°फणाछत्री**) statt **°फणिच्छत्री** DhC zu lesen.

S. 49, Z. 15 ist **चेलोत्क्षेपं** DhD durch **चेलक्षोपं** zu ersetzen.

S. 67, Z. 16 ist **ज्यानिर्घोषं** ABCD statt **ज्याभिर्घोषं** anzunehmen.

S. 68, Z. 19 DhBCD **°भवनं**. Besser A: **°भुवनं**.

S. 77, śll. 371—375 und S. 79 sq., śll. 399—407 bieten eine Interpolation, die ein vorsichtiger Herausgeber hätte verwerfen müssen, da sie nur im unglaubwürdigen D enthalten ist.

S. 82, Z. 13 ist **न तातो न च विक्रमः** ABC, dem **न तातोत्त-मविक्रमः** von DhD vorzuziehen.

S. 92, Z. 5 ist wohl mit ABC **°समिद्धेन** statt **°समृद्धेन** DDh zu lesen.

S. 104, Z. 6 ist das **दुर्मदः** von ABC passender als das **दुर्दमः** von DhD.

S. 106, Z. 7 ist das Kompositum **उवसमविवेयसंवरचिलाइपुत्तं** unzulässig. In unseren HSS. tritt *anusvāra* an das schließende *-a-* von °*saṃvara*, was aber metri causa gleichfalls unrichtig ist. Man muß *anusvāra* durch *anunāsika* und *bindu* durch *ardhacandra* ersetzen: **संवरँ**. S. Pischel's Gramm. d. Prākrit-Sprache, Straßburg 1900, §§ 179, 180 u. 350.

Ib. am Fuße der Seite ist die *chāyā* zum Prākrit-Verse 72 sqq. in ganz phantastischer Weise ausgeführt. So ist Z. 8 **कीडीओ** und Z. 10 **सुयङ्गलीयाहिं** (wohl **सुइङ्गलीयाहि** zu lesen) durch **कीट्यः** und **सूदङ्गलियाभिस्** (Erdameisen) statt **हीनाङ्ग्यः** und **पिपीलिकाभिस्** wiederzugeben. Und mit Z. 12 **अड्ढाइज्जेहिं** (wohl **अड्ढाइज्जेहिं** zu schreiben) ist nicht **सार्धद्विभिः** (!!) sondern **अर्धतृतीयैः** gleichwertig.

S. 113, Z. 3 ist wohl mit unseren HSS. **वन्ध°** statt **गन्ध°** zu lesen. Vgl. Tattv. S. V, 24.

Digitized by Google

S. 114, Z. 16 u. 21 sind °**अनुभाग**° und **अनुभागो** durch °**अनुभाव**° und **अनुभावो** ABCD zu ersetzen, indem die Eigentümlichkeiten der Bindung Art, Dauer, Kraft und Dimension sind. Vgl. Tattv. S. VII, 4.

S. 118, Z. 5 ist metri causa mit unseren HSS. °**चरित्रयोः** zu lesen.

S. 122, Z. 9 ist metri causa °**भूषणेषु** durch °**विभूषणेषु** ABCD zu ersetzen.

S. 131, Z. 11 besser °**मेत्तेण** ABCD, wie das Wort in J. M. zu zu lauten pflegt.

S. 132, Z. 15 u. 16 wohl. °**पूइय**° und **पाओयर** ABCD statt °**पूर्**° und **पाउयर**° metri causa zu lesen.

S. 133, Z. 14 ist mit unseren HSS. °**उपयोगे** und °**उपयोगो** zu ersetzen.

S. 136, Z. 16 wohl °**क्खुडियँ** metri causa zu schreiben, nach dem schon Gesagten mit Bezugnahme auf die S. 106, Z. 7.

S. 147, Z. 20 ist mit ABC **अगुहभार्यादियोगेन नरक एव** zu tilgen, indem es sich vermutlich um eine Glosse handelt.

Ib. Z. 21 wohl °**निर्वृतिर्** statt °**निवृत्तिर्** trotz allen HSS. zu lesen.

S. 150, Z. 14 ist wenigstens mit unseren HSS. **उपाध्याया** in **उपाध्यायाद्** zu verbessern.

Was nun die im Texte vorkommenden erheblichsten Fehler anlangt, so werden wir die bloßen Druckfehler von denjenigen unterscheiden, die aus einer irrtümlichen Auffassung manches Wortes herrühren. Wir wollen mit den ersten anfangen:

S. 7, Z. 8 **अनुमहावीरम्**, verb. **अनु महा**° vgl. Hem. Śabdānuś. II, 2, 39; S. 21, Z. 1 **आशिरः पादम्**, verb. **आ शिरःपादम्**; S. 32, Z. 3 **किं निमित्तम्**, verb. **किंनिमित्तम्**; S. 54, Z. 16 °**धिष्णी**°, verb. °**धिष्णी**°; S. 64, Z. 5 °**संचया**, verb. °**संचयात्**; S. 91, Z. 22 °**पचित**°, verb. °**प्रचित**°; S. 93, Z. 5 **पापफलं**, verb. **पापं फलं**; S. 95, Z. 14 **बाला मा**°, verb. **वेला मा**° vgl. S. 137, Z. 11; S. 96, Z. 5 **नेष्यमानस्य**, verb. **नेष्यमाणस्य**; S. 97, Z. 7 **मध्यं दिने**, verb. **मध्यंदिने**; S. 100, Z. 22 °**दुहितुः बा**°, verb. °**दुहितुर्बा**°; S. 101, ZZ. 14. 15. 18 u. 21.

Digitized by Google

S. 102, ZZ. 2. 6. 12. 15 u. 20. S. 103, Z. 3. S. 104, ZZ. 14 u. 17. S. 105, ZZ. 4 u. 17 **सुसुमा**. **सुसुमाम्** usw., verb. **सुंसुमा सुंसुमाम्** usw.; S. 111, Z. 6 **तावत्यो**, verb. **तावत्यो**; S. 130, Z. 14 ist **भास्वदंशुभिर्** vor **आदित्यकिरणैः** zu ergänzen; S. 133, Z. 3 **मनसि छत्वा**, verb. **मनसिछ°**; S. 139, Z. 4 **°मैषणा°**, verb. **°मैषण°** m. c.; S. 151, Z. 18 **रोगमिव**, verb. **रोग इव**.

Von den Druckfehlern, die auf Rechnung des Setzers kommen, sehen wir ab, weil das Druckfehlerverzeichnis dieselben später berichtigen wird.

Aus einer fehlerhaften Auffassung des Textes stammen folgende Versehen:

S. 7, Z. 7 **तदा ज्ञात्वा°**, verb. **तदाज्ञात्वा°** (= *tad ājñātvā°*; S. 36, Z. 9 **°दर्शनमात्रं**, verb. **°दर्शनं मात्रं**; S. 76, Z. 9 **°कपाटां तां गुहां**, verb. **°कपाटान्तगुहां**; S. 80, Z. 12 ist **वाङ्**: ebensowohl als Z. 16 **°अग्रे** aus metrischen Gründen unzulässig; S. 82, Z. 10 **वीरध्वानो**, verb. **धीरध्वानो**; S. 110, Z. 7 **उपपाद्°**, verb. **उपपात°** trotz allen HSS. Oft vernachlässigt ist auch der *saṃdhi*, vornehmlich da, wo derselbe die Auffassung der einzelnen Wörter erschwerte. So ist S. 38, ZZ. 13 u. 15—16 **उपश्रुत्य आत्मन्य°** und **°पदादा अर्थ°** statt **उपश्रुत्वात्म्य°** und **°पदादार्थ** geschrieben, um das Innewerden der Präp. **आ** zu erhalten.

Einem gewiß nicht beabsichtigten Vergessen sollen wir das Fehlen der *chāyā* zu den SS. 123, 128 u. 141 zuschreiben.

Nun hoffen wir bewiesen zu haben, daß unser *lente festinare* in der Herstellung der Texte, worüber etwa die Inder sich wundern, nicht ohne Grund ist. Unkritische Ausgaben bedeuten eine Zeitvergeudung, weil die Arbeit noch einmal getan werden muß.

Ferdinando Belloni-Filippi.

Digitized by Google

Kleine Mitteilungen.

Zu Ibn Saʿd III, 1, ٣., ult. und V, ١٣., 2, und zu ZDMG. 62, 280 und 568. — Bezüglich der Stelle ISaʿd III, 1, ٣., ult. وجعل له الجنّة, zu der De Goeje ZDMG. 59, 380 bemerkt hatte: „Die Worte sind nicht klar. Eine Anspielung auf Zaid's Tod als Zeuge kann doch kaum darin liegen; da würde es heißen وبشّره بالجنّة .... Ich vermute in الجنّة den Namen eines Gutes ....", habe ich ibid. 452 als meine Ansicht ausgesprochen, daß mit الجنّة doch wohl das Paradies gemeint sei. Folgender Passus in IHišām's Sīra, ٣٠٤, 3 v. u, gibt mir Recht: وجعل لهم على الوفاء بذلك الجنّة „und er versprach ihnen zum Lohn für treue Erfüllung dieser Pflichten das Paradies" [1]). Vgl. zu dieser Bedeutung von جعل Lane, Lex. s. v.: جعل له كذا على كذا „*He stipulated with him to give him such a thing for* [*doing*] *such a thing.* (K.)"

Zu ISaʿd V, ١٣., 2 bemerkt De Goeje ZDMG. 61, 457: طَلْحَةُ „nach Fischer 'in diesem geflügelten Worte nicht länger اسم علم, sondern اسم جنس'. Ich möchte eher einen Schreibfehler annehmen und طلحةُ lesen". Ich darf wohl hier kurz konstatieren, daß ich den betr. Passus meiner Erstlingsschrift längst als irrig erkannt habe und daß ich De Goeje beistimme. ———

Im Anschluß an meine Ausführungen zu den Worten ما تقدّم من ذنبه وما تأخّر auf der ersten der zwei von Musil veröffent-

1) فجُعلت لكم جِنانٌ كجِنانِ الأُرْدُنِّ ibid. ٣٢٩, 4 bedeutet dagegen: „und es werden Gärten gleich den Gärten des Jordan für euch bereitet werden" (vgl. ibid. Z. 5, ٣٣٣, 11 u. s. f.).

Digitized by Google

lichten arab. Inschriften aus Arabia Petraea oben S. 280 möchte ich noch auf die Stelle Buḫārī, ed. Krehl-Juynboll IV, ٤٤٩, 2, auf die ich kürzlich gestoßen bin, hinweisen: فاغفر لي ما قدّمتُ وأخّرتُ وأسررتُ وأعلنتُ (Worte des Propheten). Hier ist ganz klar, daß es sich nur um geschehene Sünden handeln kann (man wird dem Propheten, besonders Allah gegenüber, kaum die Worte in den Mund legen wollen, daß er sich allerlei Sünden für die Zukunft vorbehalten habe) und daß قدّمتُ وأخّرتُ, ebenso wie das damit verbundene أسررتُ وأعلنتُ, nur ein Ausdruck per merismum zur Bezeichnung sämtlicher begangener Sünden ist. — —

Die Ausdrücke مسكون, مجذوب, سليب, مسلوب, شجيع, مشجّع und أشجع, die Seybold oben S. 568 zu meiner Notiz über مجنون „epileptisch“ (ibid. S. 151—3) nachträgt, waren mir an sich nicht unbekannt[1]), wohl aber in der direkten Bedeutung „epileptisch“, und da es bei meinen Ausführungen gerade auf diese Bedeutung ankam, so hatte ich keine Veranlassung sie zu nennen. Inzwischen habe ich bei Beaussier, Dict. gefunden: مسكون *Epileptique*; *possédé* (und سكينة *Epilepsie*, *mal caduc*, *haut mal*). Für die übrigen sechs Ausdrücke aber kann ich die Bedeutung „epileptisch“ auch jetzt noch nicht positiv nachweisen.

1) Vgl. die Wörterbücher, besonders auch Dozy, Spiro und Beaussier, und außerdem zu مسكون ZDMG. 61, 231, 28, Snouck Hurgronje, Mekka II, 128, unt., Curtiss, Ursemit. Religion im Volksleben d. heutigen Orients 107, Anm. 1, 267, ob., ZDPV. X, 176, Musil, Arabia Petraea III, 320, ult., 324, 8 v. u., 325, pu. und Jaussen, Coutumes des Arabes 56, 12; zu سليب Ḥamāsa ٩٣٣, 10 und zu مسلوب 1001 Nacht, ed. Habicht, I, ٣١٣, ult. — Die Zahl der arab. Ausdrücke für „besessen, verhext, von Spukgeistern bewohnt“ o. ä. läßt sich noch vermehren; vgl. مُصاب Lexx. s. v. und van Vloten, WZKM. VII, 234; مضروب Jaussen a. a. O. 387, Mitte; محتضر und محتضَر Lexx. s. vv., Ḥarīrī, Maq.[2] ٢١٥, Schol. 4 v. u., Nāṣīf al-Ḥāzigī, Magmaʿ al-baḥrain (1856) ٣٣٣, Anm. 1, ZDPV. X, 176, 180 und Wellhausen, Reste[2] 151, Anm. 4; معمور Lexx. s. v. und s. عامر und Wellhausen a. a. O. 151, Anm. 3; مغشّى Ḥarīrī, Maq.[2] ٢١٥, 9 u. a.

Digitized by Google

Dagegen kann ich jetzt noch nennen das mir freilich nur aus den Wörterbüchern[1]) bekannte مخفوع „besessen", das allem Anschein nach speziell auf epileptische oder kataleptische Besessenheitserscheinungen geht; vgl. Lisān s. v.: يُخْفَع أي يُصْرَع والمخفوع والمجنون الخ und T.A. s. v.: وقال غيره هو (والمخفوع المجنون) المصروع. Zu مجنون selbst läßt sich jetzt noch vergleichen Musil, Arabia Petraea III, 319 ff.[2]) Von vorn herein hätte ich wohl hinweisen sollen auf van Vloten, WZKM. VII, 232 ff. und Wellhausen, Reste[2] 155, unt.

A. Fischer.

1) S. schon Freytag, Einleitung S. 169, 9 v. u.

2) Vgl. hier auch *lâbes el-insi* 320, 14 v. u. zu meinen Bemerkungen über ملبوس a. a. O. 153.

Digitized by Google

La Fondation De Goeje.

Lorsque, le 16 juin 1906, M. le professeur M. J. De Goeje quitta, pour obéir à la loi, sa chaire d'arabe à l'université de Leyde, une commission, agissant au nom de nombreux élèves, amis et collaborateurs du savant septuagénaire, mit à sa disposition, comme on s'en souvient peut-être, une somme d'environ 14500 florins hollandais (29 000 francs) pour lui permettre de créer une fondation dont les revenus pourraient être employés, à l'avenir, à la propagation des études qui lui étaient les plus sympathiques.

La fondation existe depuis quelque temps et M. De Goeje lui-même ainsi que les autres membres du conseil, qui la dirigent, jugent désirable de faire connaître par l'organe des principales revues consacrées à l'étude des langues orientales la façon dont elle a été constituée.

En voici les statuts:

Statuts de la fondation De Goeje,
fondée le 28 juin 1907.

Art. 1. La fondation est établie à Leyde; elle se nomme „Stichting De Goeje" (fondation De Goeje). Elle a pour but de favoriser l'étude de la langue et de la littérature arabes ainsi que celle d'autres langues orientales et de leur littérature.

Art. 2. Le choix des moyens, servant à atteindre ce but, est confié à un conseil, qui décide à la majorité des voix.

Art. 3. Les fonds de la fondation dérivent des sources suivantes: 1. le capital donné par M. De Goeje; 2. les contributions; 3. les successions, legs et donations; 4. les intérêts des capitaux.

Art. 4. Le conseil est composé de cinq membres, dont deux, demeurant à Amsterdam, sont nommés par la section des lettres de l'Académie Royale d'Amsterdam, et trois par le Sénat de l'université de Leyde. La section de l'Académie ainsi que le Sénat de l'université ayant consenti à prêter leur concours, la section a nommé M. le docteur H. T. Karsten et M. le docteur J. A. Sillem, et le Sénat de Leyde a nommé M. le docteur C. Snouck Hurgronje et M. le docteur

Digitized by Google

C. van Vollenhoven, tous deux professeurs à Leyde. Les membres du conseil sont nommés à vie; dans leur première réunion, ils désignent un président et un secrétaire; M. De Goeje sera trésorier. En cas de vacances causées par le décès, la démission, ou le changement de domicile des membres qui doivent habiter Amsterdam, l'élection des nouveaux membres aura lieu aussitôt que possible et en tout cas dans le délai de trois mois à partir de la date où la vacance s'est produite. Le remplacement des membres Karsten et Sillem sera fait par la section des lettres de l'Académie Royale, celui des autres membres sera fait par le Sénat de l'université de Leyde.

Art. 5. Le conseil représente la fondation en justice et hors justice. Les membres du conseil ne sont pas salariés. Ils se réuniront au moins une fois par an, pour examiner la gestion du trésorier. Une réunion extraordinaire aura lieu chaque fois que le trésorier ou trois membres du conseil le désirent.

Art. 6. Le capital de la fondation doit être placé en inscriptions sur l'un des „grootboeken van de Nederlandsche werkelijke schuld" (grands livres de la dette nationale néerlandaise), au nom de la „fondation De Goeje". Le trésorier seul est autorisé à percevoir les rentes; c'est donc maintenant M. De Goeje et ce sera après sa mort, le membre que le conseil désignera comme trésorier.

L'assentiment et le concours de tous les membres du conseil est requis pour vendre, en tout ou en partie, les capitaux inscrits au grand livre; d'autres formalités ne sont pas nécessaires.

Art. 7. Il sera permis de déroger aux articles 4, 5 et 6, si, dans deux séances successives, le conseil déclare à l'unanimité des voix que les circonstances nécessitent un écart précisé d'avance.

Ajoutons que le capital de la fondation se monte actuellement à 19 500 florins hollandais (39 000 francs) et que M. De Goeje, quoique resté membre du conseil, a été remplacé comme président par M. Snouck Hurgronje et comme trésorier par le secrétaire du conseil M. van Vollenhoven.

Digitized by Google

Verzeichnis der im letzten Vierteljahr bei der Redaktion eingegangenen Druckschriften.

(Mit Ausschluß der bereits in diesem Hefte angezeigten Werke. Die Redaktion behält sich die Besprechung der eingegangenen Schriften vor; Rücksendungen können nicht erfolgen. Anerbieten der Herren Kollegen, das eine oder andre **wichtigere** Werk **eingehend** besprechen zu wollen, werden mit Dank angenommen. Die mit * bezeichneten Werke sind bereits vergeben.)

Maulavi *Abdul Muqtadir* – Catalogue of the Arabic and Persian Manuscripts in the Oriental Public Library at Bankipore. Persian Poets: Firdausi to Hafiz. Calcutta, The Bengal Secretariat Book Depôt, 1908. X, 274 S.

**Thompson, R. Campbell* – Semitic Magic, its Origins and Development. [Luzac's Oriental Religions Series. Vol. III.] London, Luzac & Co., 1908. LXVIII, 286 S.

Letters to Cassite Kings from the Temple Archives of Nippur. By *Hugo Radau.* (The Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania. Series A: Cuneiform Texts edited by *H. V. Hilprecht.* Vol. XVII, Part I.) Sixty-eight Plates of Autograph Texts. Twelve Plates of Halftone Reproductions. Philadelphia, Department of Archaeology, University of Pennsylvania, 1908. XV, 174 S. Groß-4°.

L'Astrologie Chaldéenne. Le Livre intitulé «*enuma* (*Anu*) *ilu Bêl*». Publié, transcrit et traduit par *Ch. Virolleaud.* Fasc. 1. Texte cunéiforme, Sin. Fasc. 8. Transcription, Adad. Paris, P. Geuthner, 1908. 1909. III, 60 und 35 S.

Segal, M. H. – Mišnaic Hebrew and its Relation to Biblical Hebrew and to Aramaic. A Grammatical Study. [*Reprinted from the* Jewish Quarterly Review *for July*, 1908.] Oxford, Horace Hart, 1909. 91 S.

Poznański, Samuel – The Karaite Literary Opponents of Ssadiah Gaon. London, Luzac & Co., 1908. VII, 104 S.

Cook, Stanley A. – The Religion of Ancient Palestine in the Second Millennium B. C. In the Light of Archæology and the Inscriptions. [In: Religions Ancient and Modern.] London, Arch. Constable & Co. Ltd., 1908. VIII, 122 S. 1 *s. net.*

**Musil, Alois* – Kais. Akad. d. Wiss. — Arabia Petraea. I. Moab. Topographischer Reisebericht. Mit 1 Taf. u. 190 Abbild. im Texte. XXIII, 443 S. — II. Edom. Topographischer Reisebericht. 1. Teil. Mit 1 Karte u. 170 Abbild. im Texte. XII, 343 S. — 2. Teil. Mit 1 Karte u. 152 Abbild. im Texte. X, 300 S. — III. Ethnologischer Reisebericht. Mit 62 Abbild. im Texte. XVI, 550 S. Wien, in Komm. bei A. Hölder, 1907—8.

Digitized by Google

The History of the Governors of Egypt by *Abū 'Umar Muḥammad ibn Yūsuf al-Kindī*. Edited . . . by *Nicholas August Koenig*. Part I. [Contributions to Oriental History and Philology. No. II.] New York, The Columbia University Press, 1908. V, 33, 33 S.

The Pearl-Strings; a History of the Resūliyy Dynasty of Yemen by *'Aliyyu' bnu 'l-Ḥasan 'el-Khazrejiyy*; Translation and Text with Annotations and Index. By the late Sir *J. W. Redhouse*. Edited by *E. G. Browne*, *R. A. Nicholson*, and *A. Rogers*. Vol. III, containing the Annotations. ["E. J. W. Gibb Memorial" Series. Vol. III, 3.] Leyden: Brill, London: Luzac & Co., 1908. 233 S.

Horovitz, S. – Ueber den Einfluß der griechischen Philosophie auf die Entwicklung des Kalam. [In: Jahres-Bericht d. jüd.-theol. Seminars Fraenckel'scher Stiftung.] Breslau 1909. 92 S.

**Le Comte de Landberg* – Etudes sur les dialectes de l'Arabie Méridionale. Deuxième volume. Datînah. Deuxième partie. Commentaire des textes prosaïques. Leide, Brill, 1909. XI S. u. S. 281—1440.

Otto Böhtlingk's Sanskrit-Chrestomathie. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage herausgegeben von *Richard Garbe*. Leipzig, H. Haessel, 1909. VII, 416 S. 2,50 *M.*

Mahābhāṣya zu P. VI, 4, 22 und 132 nebst *Kaiyaṭa*'s Kommentar. Übersetzt, erläutert und mit einem Anhang von *Bernhard Geiger*. [Sitzgsber. d. K. Ak. d. Wiss. in Wien; Philos.-Hist. Klasse. 160. Band, 8. Abhdlg.] 76 S. Wien, in Komm. bei A. Hölder, 1908.

The Panchatantra, A Collection of Ancient Hindu Tales, in the Recension, called Panchakhyanaka, and dated 1199 A. D., of the Jaina Monk, *Purnabhadra*. Critically edited in the original Sanskrit by *Johannes Hertel*. [*Lanman*'s Harvard Oriental Series. Vol. 11.] Cambridge, Mass., Harvard University, 1908. XLVIII, 298 S. 6,30 *M.*

Copleston, Reginald Stephen – Buddhism, Primitive and Present, in Magadha and in Ceylon. Sec. edit. New York, Bombay, and Calcutta, Longmans, Green, and Co., 1908. XVI, 301 S. 10 *s.* 6 *d. net.*

A History of Gujarat by *Mīr Abū Turāb Valī*. Edited with Introduction and Notes by *E. Denison Ross*. [Bibliotheca Indica, New Series, No. 1197.] Calcutta 1909. XIV, [1. S.

Mehmed Tevfiq, Ein Jahr in Konstantinopel. Fünfter Monat: Die Schenke oder Die Gewohnheitstrinker von Konstantinopel. Nach dem Stambuler Druck von 1300 h. . . . ins Deutsche übertragen . . . von *Theodor Menzel*. [*G. Jacob*'s Türk. Bibliothek. 10. Bd.] VI, 155 S. 4 *M.*

Hellenismus. . . . Verantw. Redakteur *S. Moraïtis*. 1. Jahrg., Heft 2. 3. 4. Leipzig, G. Kreysing.

Finck, Franz Nikolaus. – Die Verwandtschaftsverhältnisse der Bantusprachen. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht, 1908. X, 138 S. 6 *M.*

Mitteilungen der Kunstsektion der Österreichischen Leo-Gesellschaft. Praktischer Führer auf dem Gebiete christlicher Kunst in Österreich. . . . 1. Heft. Wien, in Komm. bei Gerlach & Wiedling, 1908.

Abgeschlossen am 19. II. 1909.

Digitized by Google

Autorenregister[1]).

*Altschüler, Moritz 144
*Barnett 774
Beer, Georg 167. 407
Belloni-Filippi 782
*van Berchem 755
*Bissing, Freiherr von 577
Blau, A. 337
Bloch 370. 648. 671
*Bloomfield, Maurice 140
Brockelmann . . . 155. 388. 392
*Brooks 388
Caland 123
Charpentier 725
Crum 552
*Dhorme 149
Fischer 151. 280. 788
Gaster 209. 494
*Geyer 569
De Goeje 146
Goldziher 1
Greßmann 144
Hertel 113. 361
*Hoernle 134. 584
Jacobi 132. 289. 358. 411. 593. 597
*Jensen 374
Jolly 584
Kahle 550
Katzenstein 406
Keith 134
Kittel 203
Konow 591
Langdon 29. 397
*Lehmann-Haupt 755
Leumann 83
Löw, Immanuel 120
Macler 384
Mahler 33
Mann, Traugott 586
Mills 555
*Mittwoch 586
Mülinen, Graf von 657
*Nallino 146
*Neumann, Wilhelm 144
Oldenberg . . . 140. 459. 593
Praetorius 154. 166. 283. 407. 708. 748
Preisigke 111
*Reinisch 776
*Revon 384
Rhodokanakis 569. 776
Roeder 185. 577
Rothstein, J. W. 374
*Sarre 586
Schlögl 698
Schmidt, Richard . . . 119. 774
Seybold 563. 714
*Simon 392
*Śrī Dharmavijaya 782
*Stark, A. 584
Strauß, Otto 661
Streck 755
*Thureau-Dangin 397
Ungnad 80. 149. 721
*Vaschalde 388
Weißbach 629
*Wünsche 144
Wulff 677
Yahuda 754

Sachregister[1]).

Abessinischen Dialekte, Die, und das Sabäo-Minäische . . . 166
Abu'l-Fidā's, Das Grab, in Ḥamā 657
Accente, Zur Geschichte der hebräischen, ... 406
Ägyptologie 185
Alphabet, Zum semitisch-griechischen, ... 283
Alttestamentliche Studien . . 167
Artikels, Die Grundform des hebräischen, ... 80. 407
*Battānī, Al-, sive Al-Batenii opus

1) * bezeichnet die Verfasser und die Titel angezeigter Werke.

Digitized by Google

astronomicum ad fidem codicis Escurialensis arabice editum, latine versum, annotationibus instructum 146
Biestmilch 120
Buddhalegende, Einfluß der altbuddhistischen Kunst auf die, 370
Caṇḍasāta, Note on the Āndhra King, ... 591
*Catalogue, A Supplementary, of Sanskrit, Pali, and Prakrit Books in the Library of the British Museum acquired during the years 1892—1906 . 774
Chronologie, Zur neubabylonischen und achämenidischen, . 629
*Concordance, A Vedic, being an alphabetical Index to every line of every stanza of the published Vedic literature and to the liturgical formulas thereof, that is an Index to the Vedic Mantras, together with an account of their variations in the different Vedic books 140
Erzählungsliteratur, Studien über die indische, ... 725
Etymologien, Äthiopische, . . 748
*Fürwort, Das persönliche, und die Verbalflexion in den chamito-semitischen Sprachen . 776
*Galen, Sieben Bücher Anatomie des. *Ἀνατομικῶν ἐγχειρήσεων βιβλίον Θ—ιε*, zum ersten Male veröffentlicht nach den Handschriften einer arabischen Übersetzung des 9. Jahrh. n. Chr., ins Deutsche übertragen und kommentiert 392
Ganguli, Pandit Kisari Mohan. † 132
*Geschichte Armeniens und Mesopotamiens, Materialien zur älteren, ... 755
*Gilgamesch-Epos, Das, in der Weltliteratur. Erster Band: Die Ursprünge der alttestamentlichen Patriarchen-, Propheten- und Befreier-Sage und der neutestamentlichen Jesus-Sage 374
De Goeje, La Fondation, . . 790
Gottheiten, Über einige bildliche Darstellungen altindischer, . 648
h des Minäischen, Zur Frage über das parasitische, ... 708
Hanbalitischen Bewegungen, Zur Geschichte der, ... 1, 564
Ibn Sa3d III, 1, ١٣٠, ult. und V, ١٣٠, 2, Zu, u. zu ZDMG. 62, 280 u. 568 788
*Inschriften, Arabische, aus Armenien und Diyarbekr . . . 755
Inschriften, Zu Musil's zwei arabischen, aus Arabia Petraea 280. 788
Josua, Das Buch, in hebräisch-samaritanischer Rezension. Entdeckt und zum ersten Male herausgegeben 209. 494. 550. 754
Kabb Eljās 719
Kālidāsa's, Die Zeit, ... 671
*Königsinschriften, Die Sumerischen und Akkadischen, . . 397
Magnūn „epileptisch“ 151. 568. 789
Mahābhārata, Über den Stil der philosophischen Partieen des, 661
मयूरव्यंसकः 119. 358
*Medicine of Ancient India, Studies in the. Part I 134
Metrik, Die biblisch-hebräische, 698
*Monumenta Judaica. Prima pars. Bibliotheca Targumica. Bd. I. Heft 1. Aramaia. Die Targumim zum Pentateuch. — Altera pars. Monumenta Talmudica Bd. I. Heft 1. Erste Serie: Bibel und Babel . . 144
mu'aiiad „beglaubigt“ . 151. 568
Pahlavi Text, The, of Yasna LXVI, LXVIII (Sp. LXV, LXVII) with all the MSS. collated . 555
Pāṇini, Von, zu Phaedrus . . 113
*Philoxeni Mabbugensis tractatus de trinitate et incarnatione, ed. et interpretatus est 388
Planetennamen, Die arabischen, in Wolfram's Parzival . . . 719
Puranische Streifen 337
Quadrapulus 552. 718
Ruyyaka's Alaṃkārasarvasva . 289. 411. 597
śabattu, The Derivation of, and other notes 29
Sabbat, Der. Seine etymologische und chronologisch-historische Bedeutung 33
Sāṃkhyasūtras, Die, ... 593
*(Sammlung F. Sarre.) Erzeugnisse islamischer Kunst. Teil I: Metall 586. 718
Sanherib's, Der Name, . . . 721
Sanskritwörterbuch, Beiträge zum, aus Hemacandra's Pariśiṣṭaparvan 361
Schrift, Eine fremdartige, . . 111

Digitized by Google

Semitische, Das, mit Ausschluß des Sabäo-Minäischen und der abessinischen Dialekte sowie der alttestamentlichen Studien 155. 410
*Shinntoïsme, Le. 1ère partie . 384
Sprachen von Ostturkestan im frühern Mittelalter, Über die einheimischen, ... 83
„Stammabstufung", Über, in der malajischen Wortbildung . . 677
Sūtras, Zur Exegese und Kritik der rituellen, ... 123
Suttanipāta 440, Zu, ... 593
*Textes Religieux Assyro-Babyloniens, Choix de. Transcription, traduction, commentaire . . 149
Vedische Untersuchungen . . 459
*Vitae virorum apud Monophysitas celeberrimorum, ed. et interpr. est 388
*Yogaśāstra, The, edited . . . 782

Digitized by Google

Druck von G. Kreysing in Leipzig.

Digitized by Google

Zur Beachtung.

Die Mitglieder der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft werden von den Geschäftsführern ersucht:

1) eine *Buchhandlung* zu bezeichnen, durch welche sie die Zusendungen der Gesellschaft zu erhalten wünschen, — falls sie nicht vorziehen, dieselben auf ihre Kosten durch die *Post**) zu beziehen;
2) ihre Jahresbeiträge an unsere Kommissions-Buchhandlung *F. A. Brockhaus* in *Leipzig* entweder direkt portofrei oder durch Vermittlung einer Buchhandlung regelmässig einzusenden;
3) Veränderungen und Zusätze für das Mitgliederverzeichnis, namentlich auch Anzeigen vom Wechsel des Wohnortes, nach *Halle a. d. Saale*, an den Schriftführer der Gesellschaft, Prof. Dr. *E. Hultzsch* (Reilstr. 76), einzuschicken;
4) Briefe und Sendungen, welche die *Bibliothek* und die anderweitigen Sammlungen der Gesellschaft betreffen, an die „*Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft in Halle a. d. Saale*“ (Wilhelmstrasse 36/37) ohne Hinzufügung einer weiteren Adresse zu richten;
5) Mitteilungen für die *Zeitschrift* und für die *Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes* entweder an den verantwortlichen Redakteur, Prof Dr. *A. Fischer* in *Leipzig* (Mozartstr. 4), oder an einen der drei übrigen Geschäftsführer der Gesellschaft, Prof. Dr. *E. Windisch* in *Leipzig* (Universitätsstr. 15), Prof. Dr. *F. Praetorius* in *Halle* (Freiimfelder Str. 6) und Prof. Dr. *E. Hultzsch* in *Halle* (Reilstr. 76), zu senden.

Die *Satzungen* der D. M. G. siehe in der *Zeitschrift* Bd. 58 (1904), S. LXXIV ff.

Freunde der Wissenschaft des Orients, welche durch ihren Beitritt die Zwecke der D. M. Gesellschaft zu fördern wünschen, wollen sich deshalb an einen der Geschäftsführer in *Halle* oder *Leipzig* wenden. Der jährliche Beitrag ist 15, seit 1904 für neu eintretende Mitglieder 18 Mark, wofür die Zeitschrift gratis geliefert wird.

Die Mitgliedschaft auf Lebenszeit wird durch einmalige Zahlung von 240 Mark (= £ 12 = 300 frcs.) erworben. Dazu für freie Zusendung der Zeitschrift auf Lebenszeit in Deutschland und Österreich 15 Mark, im übrigen Ausland 30 Mark.

*) Zur Vereinfachung der Berechnung werden die Mitglieder der D. M. G., welche ihr Exemplar der Zeitschrift direkt durch die Post beziehen, ersucht, bei der Zahlung ihres Jahresbeitrags zugleich das Porto für freie Einsendung der vier Hefte zu bezahlen, und zwar mit 1 Mark in Deutschland und Österreich, mit 2 Mark im übrigen Auslande.

Druck von G. Kreysing in Leipzig.

Digitized by Google

Demnächst erscheinen auf Kosten der D. M. G.:

G. Bühler's Beiträge zur Erklärung der Aśoka-Inschriften. (Separatabdrücke aus der ZDMG., 1883 bis 1894.) 300 S., 7,50 *M.*, für die Mitglieder der D. M. G. 5 *M.*

Ruyyaka's Alaṃkārasarvasva. Übersetzt von Hermann Jacobi. (128 S., Separatabdruck aus ZDMG. LXII, Heft II—IV.) 4 *M.*, für die Mitglieder der D. M. G. 2,73 *M.*

Digitized by Google

Digitized by Google